

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

07 · 2021 · 87. Jahrgang

Heimatabende vor dem Start · Gedenktafeln für Beuys · Unvergessen: Hans Schadewaldt

Viele Reaktionen
auf den „tor“-Titel

OPER-FANTASIEN



MH

MARKT HÖFE



Niederrheinischer Charme trifft mondänen Komfort – mit dem Projekt „Markt Höfe“ im Herzen von Straelen entsteht eine seltene und darum höchst charmante Kombination. Das neue Wohn- und Geschäftshaus liegt direkt am historischen Marktplatz und bietet 17 zeitgemäße Eigentumswohnungen.

Rufen Sie uns gerne an, falls Sie Fragen zu diesem oder einem unserer anderen Projekte haben!
Tecklenburg GmbH | Admira Basic: 02834 / 913 611

 [tecklenburg.gmbh](https://www.facebook.com/tecklenburg.gmbh)
 [tecklenburg.gruppe](https://www.instagram.com/tecklenburg.gruppe)
www.tecklenburg-bau.de

**TECKLENBURG**
SEIT 1878

Auf ein Wort



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

manchmal ist es auch mir schon so gegangen: Was ich anfangs hässlich fand, habe ich auf den zweiten Blick liebgewonnen. Inzwischen habe ich schon den dritten und vierten Blick auf den „Stadtstrand“ am Rheinufer zwischen den drei Rheinbrücken geworfen. Liebe auf den vierten Blick? Herrjeh. Ich empfinde das, was von den Initiatoren als „Elfenrheinküste“ gepriesen wird, als Verunstaltung.

Mit dem Verschwinden der Rheinuferstraße hat Düsseldorf die Stadt an den Rhein geholt und ein wunderbares, ein exklusives Panorama geschaffen. Gerade diskutieren wir über eine neue Oper und hören Stimmen, die nach dem „großen Wurf“ rufen. Nach einem Neubau, der „Düsseldorf gemäß“ werden soll. Der Hauptstadt des größten deutschen Bundeslandes würdig, wie es heißt.

Das Konzept Stadtstrand erfüllt diesen Anspruch nicht. Am Rheinufer ist Billigware im Angebot. Ständen die Container nicht auf gewachsenem Grün, dann würde man den Standort als Gewerbegebiet ausweisen. Die feine, in vielerlei Hinsicht beispielgebende Hauptstadt am Fluss agiert an dieser Stelle unter Niveau. Fastfood statt Menü.

Damit ich nicht missverstanden werde. Ich habe prinzipiell nichts gegen einen Stadtstrand. Aber nicht in dieser Form und nicht am Mannesmannufer ...

In jeder Stadt gibt es Beispiele für Fehlplanungen, wie man im Sündenregister des Steuerzahlerbundes nachlesen kann. Der „Stadtstrand“* (kein Schreibfehler) ist eine. Wenn ihr Erfinder, der Architekt Andreas Knapp, davon spricht, die Akzeptanz seiner vermeintlichen Idylle sei vom Alter abhängig, dann versucht er eine gesellschaftliche Spaltung. Ich lasse ihm das nicht durchgehen.

Diejenigen, die dem Architekten einen Fünfjahresvertrag gaben, sind im städtebaulichen Sinn zu Sündern geworden. Düsseldorf ist kein Containerdorf. Ich würde das dem Herrn Baumeister gern ins Gästebuch schreiben. Mit roter Tinte.

Euer Baas

W. Rolshoven

*siehe dazu auch die Fotos auf Seite 16

Liebe Heimatfreunde, seit 2021 beträgt der Mitgliedsbeitrag auf Beschluss der Mitgliederversammlung 2020 jährlich 65,00 Euro. Die Heimatfreunde, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, berücksichtigen dies bitte bei zukünftigen Daueraufträgen und Überweisungen. Weiterhin sind im Lastschriftverfahren viele Lastschriften wegen Kontolöschung, falscher IBAN-Nummer und aus sonstigen Gründen nicht eingelöst worden. Wir bitten die Heimatfreunde um Korrektur. Leider fehlen noch von 26 Heimatfreunden die Mitgliedsbeiträge.

Vielen Dank, Euer Vorstand

Inhalt

Reaktionen zu den Opern-Ideen.....	4
Kaffee mit dem Baas: Olaf Wagner	7
Jonges-Plaketten für Beuys	8
Gastkommentar: Burkhard Dahmen	10
Ich bin ein Jong: Serge Aruin.....	10
Däm Jong sinn Weit: Dorina Sill.....	11
Porträt: Michael Hanné.....	12
Jonges-Unternehmen: Hermann Tecklenburg	13
Vater und Sohn: Die Henkels.....	14
Unvergessen: Hans Schadewaldt	15
Stadtstrand: So nicht	16
Herz für die Köbesse	16
Buchtipps: Hinterm Bahnhof	17
Benefiz-Gala zu Gunsten der Werkstatt Lebenshunger e.V.....	19
Nachrichtenticker.....	20
Die ersten Heimatabende.....	21
Veranstaltungen	22
Neuaufnahmen	22
Die nächsten Podcasts	22
Geburtstage	23
Verstorbene	23
Impressum	23



Titelfoto:
Monika
Rittershaus



Die tor-Leser reagierten wie nie zuvor

Die Stadt geht das Opern-Thema auf einer breiten Diskussionsplattform an

Ein Zukunftsthema für Düsseldorf, für die Region, auch für Nordrhein-Westfalen. Ein Zukunftsthema auch für die Jonges. Nie zuvor hat es so zahlreiche Reaktionen auf einen „tor“-Titel gegeben wie auf das Pro und Contra zur Oper. Wir dokumentieren die Zuschriften – inklusive des Vorschlags, eine neue Oper nicht in der Landeshauptstadt zu bauen, sondern als Zeichen der Solidarität in Duisburg. In der Entwicklung ist eine Online-Befragung an alle Jonges, um ein Meinungsbild des Vereins zu bekommen.

Die Stadt ist, so scheint es, aus der pandemischen Ohnmacht aufgewacht. Das Schauspiel inszeniert gerade das „Theater der Welt“. Und das Opernhaus geht zumindest gedanklich auf eine Welttournee der Fantasie. Zu den exklusivsten Neubauten. Dabei muss es aufpassen, dass es sich nicht verfährt. Leute, bleibt bitte auf dem Teppich, hat die erdgebundene städtische Planungsdezernentin Cornelia Zuschke gerade sinngemäß beim 2. Online-Bürgerdialog zum Opernneubau in die Mikrofone gesprochen. Sie kennt die Düsseldorfer inzwischen. Und weiß um ihre Neigung, nach rheinischer Art abzuheben. Die Regisseure des Bürgerdialogs, der eher den Charakter einer freundlich moderierten Info-Veranstaltung hat, hatten den international renommierten Opernhaus-Berater David Staples zugeschaltet. Und schon ging es nach Los Angeles, Sydney, Oslo, Berlin, Hamburg, Paris. Kurz: zu den ersten Opernadressen der Welt.

Die Stadtverwalter wollen den Stadtpolitikern etwas Aufregendes vorschlagen, aber zu vertretbaren Konditionen. Architektonisch und inhaltlich ein Magnet soll's werden. Ein Haus der Begegnung, wie es gelegentlich heißt. Die Opernleute selbst kommen in ziemlich verschlissenen Klamotten daher: Eindrucksvoll, wenngleich leider ungebildet, schilderte der neue Ballettchef Demis Volpi die Zustände im Altbau. Die Praktiker nennen ihn eine „Bruchbude mit Sprengstoff“. Es mutet nach ziemlich drastischen Zustandsbeschreibungen schon wundersam an, dass in dieser Bude trotzdem schöne Bilder entstehen – wie die Fotografin Monika Rittershaus mit einem Szenenbild aus der gerade auf die Bühne gebrachten Rossini-Oper „Der Barbier von Sevilla“ zeigt (siehe Titelbild).

Die Dezernentin Zuschke verließ das Forum keineswegs mit einem mauen Gefühl. Unversehens nämlich hatte sie Hilfe aus dem Jugendrat, der gewählten Vertretung der jungen Generation, bekommen. Erik Stephan (19) führte sich mit dem Hinweis ein, viele in seiner Altersgruppe wüssten nicht mal, dass Düsseldorf eine Oper habe. Prinzipiell sei er nicht gegen ein neues Haus, doch müsse es multifunktional sein und dürfe kein „Sydney für Arme“ werden. Kulturdezernent Hans-Georg Lohe will jetzt junge Menschen nach ihren Bedürfnissen fragen. Wenn das Haus mal fertig ist, wollen sie von „unserem Haus“ sprechen. ■ Autor: Ludolf Schulte

GUTES PRO UND CONTRA

Das im „tor“ veröffentlichte PRO und CONTRA zum Thema Oper ist gelungen. Es bietet sich an, dass die Düsseldorfer Junges eine Stellungnahme abgeben. Diskutiert werden mögliche Standorte.

Ecke Kaiserswerther Straße/Jägerhofstraße: Das vorhandene Finanzministerium entspricht sicherlich nicht mehr einer zeitlichen Büroorganisation und könnte im Bereich der Landesregierung und Landtag entsprechend nach den aktuellen Anforderungen errichtet werden. Ein Opernneubau würde verkehrsgünstig und in der Nähe der Düsseldorfer Kulturinstitutionen liegen. Auch der Standort Schwanenmarkt wäre eine Alternative.

Arnulf Pfennig

SEHR INFORMATIV

Herzlichen Glückwunsch zu dem sehr informativen Artikel über die neue Oper. Besonders die Pro und Contra-Darstellungen haben für mich neue Einsichten gebracht. Meine Meinung zum Standort weicht dagegen von allen anderen ab. Warum denkt man nicht einmal linksrheinisch? Die neue Oper in Kopenhagen steht z.B. getrennt durch viel Wasser genau gegenüber dem Königspalast in einem Hafengebiet. Gegenüber dem Regierungspräsidium könnte man sich auch eine Oper vorstellen.

Peter Knab

NEUBAU IN DUISBURG

Die Beteiligten diskutieren darüber, ob das bisherige Gebäude an der Heinrich-Heine-Allee saniert oder ob ein Neubau geschaffen werden soll. Angesichts einer klaren Präferenz für Letzteres geht es dann vor allem um den Standort. Rheinpark, Wehrhahn und Medienhafen heißen die Favoriten. Und es gibt auch noch einige, die erörtern, was die Stadt neben Oper und Ballett in dem Gebäude noch bieten sollte, um es für mehr Bürger*innen interessant zu machen. Dabei fehlt aber folgende Frage: Brauchen wir überhaupt eine Oper? Wünschen sich die Düsseldorfer*innen überhaupt ein saniertes oder neues Gebäude? Wenn man nicht mit der Frage des „Wie“, sondern beim „Ob“ anfängt, und dann die „Variante Nein“ durchspielt, entstehen neue

Perspektiven. Eine davon: die Düsseldorfer Oper in Duisburg.

Zum Hintergrund: Die beiden Städte haben 1956 eine bis heute bestehende Opernehe geschlossen, die Deutsche Oper am Rhein hat deshalb zwei Spielstätten.

Eine gemeinsame Oper im vergleichsweise strukturschwachen Duisburg würde eine neue Form der Kooperation und der Solidarität bedeuten. Düsseldorf tauscht sich in verschiedenen Netzwerken mit den Kommunen in der Region aus, und es gibt zum Beispiel im Nahverkehr oder im Tourismus gemeinsame Projekte. Aber zu sagen „Wir verzichten auf eine Oper auf unserem Stadtgebiet und betreiben sie gemeinsam in der Nachbarstadt“ wäre noch einmal etwas anderes, ein wirklich herausragendes Beispiel für regionale Zusammenarbeit. Wenn man nun gemeinsam ein attraktives Kulturangebot schafft, würde das Duisburg helfen.

Als Argument gegen die Idee der Düsseldorfer Oper in Duisburg könnte man die Anreise anführen. Allerdings ist diese erstaunlich leicht. Mit dem Auto braucht man vom Düsseldorfer Stadtzentrum bis in die Tiefgarage gegenüber dem Duisburger Theater etwas mehr als 20 Minuten. Menschen, die nördlich der Düsseldorfer Innenstadt wohnen, schaffen es noch schneller. Wer auf den öffentlichen Nahverkehr setzt, kann mit dem Regionalzug in 17 Minuten vom Düsseldorfer zum Duisburger Hauptbahnhof fahren und dort für zwei Stationen die Straßenbahn nehmen oder zwölf Minuten laufen.

Christian Herrendorf

LEISTUNG IN DER BRUCHBUDE

Geht man über den Nordfriedhof, wundert man sich über die zahlreichen Leerstellen. Waren Plätze nicht immer knapp? Wurden nicht früher immer wieder neue Felder angelegt? Heute ein ganz anderes Bild. Woran mag das liegen? Kann man den Trend zur Urne, zur anonymen Bestattung oder zum Seebegräbnis nicht einfach hinnehmen? Um Kostendeckung zu erreichen, muss man bei weniger Gebührenezahlern muss man die Friedhofsgebühren deutlich anheben. Ein ebensolches Vorgehen empfiehlt Vizebaas Sebastian Juli bei der Oper: Kostet die Oper 30 Millionen Euro im Jahr an Betriebskosten, besuchen 300.000 gutsituierte Düsseldorfer die Vorstel-

lungen, kann man die Ticketpreise auch um je 100 Euro anheben. Zack, ist das Defizit verschwunden. Dann noch flugs daraus ein PPP-Projekt gemacht, im Schauspielhaus den Fundus synergetisch mitgenutzt und - voilà: die Oper trägt sich selbst und braucht noch nicht mal einen teuren Neubau, weil man ja mit ein bisschen Veranstaltungselektronik auch im Rheinstadion spielen kann.

Tolle Ideen, ein Riesensparpotential und endlich mal ein Leuchtturmprojekt für Düsseldorf. So stopfen wir locker jedes Loch, was uns die Schlange Corona in die Finanzen gefressen hat. Mal im Ernst: Wie oft war Juli in den vergangenen Jahren im Opernhaus, um seine Einschätzung „Von Champions-League weit entfernt“ zu überprüfen? Hat er Klaus Florian Vogt im Lohengrin gehört? War er im Ring unter Axel Kober? Weiß er um die internationale Resonanz unserer Düsys unter Adam Fischer mit ihrem Mahler-Zyklus? Nicht jeder Abend in der Rheineroper ist ein unvergessliches Ereignis, aber oft, sehr oft.

Allerdings soll das nicht heißen, der Baas treffe mit seinen Wünschen nach einem großen Wurf und Jahrhundertprojekt den Nerv der Zeit. Die genannten Hochleistungen sind in der verrotteten Bruchbude der Rheineroper oder in dem heruntergekommenen Pendant in Duisburg über die Bühne gegangen: Weltklasse findet auch in unzulänglichen Umgebungen statt. Lasse sich doch niemand blenden: Wenn Düsseldorf räumlich aufrüstet, fällt Duisburg hinten über. Und wenn ein multifunktionales Begegnungszentrum entsteht, dann ernten wir keinen Mehrwert für die Stadtgesellschaft, sondern ruinieren beides: Oper und freie Kunstszene. Mein Vorschlag: nur das Notwendige reparieren, keine Aufrüstung, dadurch eingesparte Mittel in die Kooperation mit Schulen, mit Spielstätten außerhalb der City und Kirchen stecken, damit eine Gesellschaft in ihrer Breite erleben kann, was Oper kann und wozu sie gut ist.

Werner Schwenzler

DIE IMAGEWIRKUNG

Die Oper erlangt vor dem Hintergrund der Imagewirkung eine besondere Bedeutung. Hier die Ergebnisse von zwei Untersuchungen in Kurzform. Eine habe ich selbst gemacht, die zweite ist in Zusammenarbeit mit der IU-Hochschule entstanden.

Der Business- und Messtourismus wird zurückgehen. Voraussichtlich um 30% und mehr. Düsseldorf ist zu 70% bisher davon abhängig. Nur zu 30% vom Privatourismus.

Düsseldorf wird als Städtereiseziel nur unterdurchschnittlich wahrgenommen. (nur 16. Platz In Deutschland) Deshalb bedarf es der Kompensation.

Von daher ist der Opernneubau an mehr zu messen als „lediglich“ an der Anzahl der Opernbesucher. Die generelle Leuchtturmwirkung für die Stadt, ihre Attraktivität und ihr Image als Sogwirkung für Städtetourismus ist essentiell wichtig. Noch wichtiger ist diese Wirkung, um attraktiv für internationale Gäste zu sein.

Was den Standort betrifft, meine ich: Es sollte ein Standort am Rhein sein. Der architektonische Wirkeffekt ist dort am größten. Und die Oper heißt „Deutsche Oper am Rhein“. Wo am Rhein ist mir im Prinzip dann egal.

Der Medienhafen ist mittlerweile durch den ÖPNV unglaublich gut angebunden. Zwei Straßenbahnlinien halten fast vor der Tür und der Weg ist nicht weiter als momentan am alten Platz von Haltepunkt nach oben zum Opernhaus. Die Menschen blenden hier ihre eigene Psychologie aus. Hinzu kommen zwei Buslinien. Und was es selbst am alten Platz nicht gibt - der Haltepunkt Hamm der S-Bahn.

Die Oper wäre so näher an Neuss und weiteren Städten im Rheinkreis Neuss. Ein enormer Vorteil. Hier ist eine Jahrhundertchance gegeben, die man nutzen muss.

Michael G. Meyer

NUR OPER? NEIN

Die Art und Weise, wie Sie an der Diskussion um das neue Opern-Konzept teilnehmen, finde ich sehr gut. Aus den Beiträgen der Herren Rolshoven und Juli sind interessante Gedanken zu entnehmen, die mich angeregt haben, Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben. 750 Millionen Euro für einen Neubau der Oper ist eine zunächst bizarr erscheinende Zahl. Mit diesem Geld könnte man etwa 150.000 qm Bürofläche, mehr als 2.000 Wohnungen oder rund 2.500 Hotelzimmer der gehobenen Kategorie bauen.

Welche Planungsannahmen liegt dieser Kostenschätzung zugrunde? Wer hat die Vorgaben für diese Planung verantwortet? Gibt es zu diesen Vorgaben Alternativen? Ist hierbei Expertise aus dem nationalen und internationalen Veranstaltungsstättenbau berücksichtigt worden? Gibt es erfolgreiche Vorbilder, an denen man sich orientieren könnte? Der Wettbewerb und die Diskussion sollten nicht erst über den Standort, sondern sich zunächst einmal über das Konzept geführt werden.

Ich stimme Herrn Juli zu, dass sich eine solche Investition nur rechtfertigen lässt, wenn ein solches Gebäude das kulturelle und touristische Angebot der Stadt ergänzt, erweitert und attraktiviert. Eine Nutzung mit 180 Veranstaltungen pro Jahr ist in gar keiner Weise ausreichend, das Gebäude muss flexibel und multifunktional nutzbar sein, für parallel laufende Veranstaltungen und mehrfach am Tag. Also nicht nur für Oper und Ballett.

Aus meiner Sicht kommen als Standort eigentlich nur das bisherige Grundstück oder die Schadowstraße infrage. Nachdem jetzt mit der Umgestaltung der Schadowstraße ein städtebauliches Konzept der sechziger Jahre umgesetzt und ein allabendlicher Raum der Leere und Angst geschaffen wurde, der von der Königsallee bis zur Jacobistraße reicht, wäre es vielleicht eine gute Idee, am Standort Schadowstraße/Jacobistraße/Tonhallenstraße wieder für Leben zu sorgen und diesen Ort für die Bürger auch über Ladenöffnungszeiten hinaus anziehend zu gestalten. Ein attraktives Veranstaltungsgebäude mit hoher Frequenz und vielen Events würde sicher auch komplementäre Angebote wie z. B. Gastronomie anziehen.

Einigermaßen abwegig finde ich die nicht ganz zeitgemäße Idee, die neue Oper in den Rheinpark zu stellen und damit nicht nur eine für die Stadt wichtige Grünfläche zu zerstören, sondern auch mit großer Wucht dem Ensemble Regierungspräsident und Rheinterrasse an den Kragen zu wollen. So sollte man sicher nicht mit unserer Rheinfront umgehen.

Jörg Lindner

INTERESSANT, INTERESSANT!

Der Vorschlag, ab nach Duisburg‘ ist gewiss überhaupt nicht konsensfähig: Die Stadtspitze und ihre ‚neue Alte-Tante-Oper‘-Getreuen beschwören – auch unter Berufung auf den

Guggenheim-/Bilbao-Effekt, wenn auch zu biederen Konzepten – die Lösung „Leuchtturm für international empfangene ‚Seid umschlungen Millionen-im-Spitzenranking-Düsseldorf-Signale“ (Guggenheim-/Bilbao-Effekt) -- und dann ‚ab nach Duisburg‘?!

Die Meinung, die Oper sei von vorgestern trifft in vielerlei Hinsicht meine Gedankengänge. Wenn da, unerwähnt, nur nicht die Finanzierung wäre, so schon – erst recht aus Erfahrung aufgezinnt auf > eine Milliarde Euro - ein Riesenbrocken und das in Zeiten, in denen die Aus- und Nachwirkungen von Corona unausweichlich, nur in der Höhe nicht annähernd abschätzbar sind. Wenn wir als eine Lehre aus Corona allenthalben davon sprechen, dass „öffentliche Verwaltung“ im weitesten Sinne vom Digitalen her ganz neu gedacht werden muss, dann stehen da dem längst nicht mehr sturmfesten Stadtsäckel Anforderungen in ähnlichen Größenordnungen und mehr bevor. Säckel schlaff, vor „Oper“!

Wenn wir allerdings das Finanzielle mal ausblenden, weil wir vielleicht anderes ‚Tafelsilber‘ ähnlich lukrativ wie die Stadtwerkeanteile verkaufen könnten (allerdings nicht erkennbar) oder einen eine ganze Oper schenkenden Mäzen wie Herrn Moeller/Maersk in Kopenhagen finden oder, oder, oder. Aber nicht als singuläres Gebäude, sondern eingebettet in eine städtebauliche Konzeption wie Hamburgs Elfie mit dem großen Speicherquartier für Zehntausende, wie Oslo mit einem ähnlichen die Oper umschließenden, neuen Stadtteil oder auch Kopenhagen. Eine Lage am Wasser, wenn weithin sichtbar, ist immer ein Faszinosum. Schade, dass die Hafenspitze belegt ist, wo früher das Monkey (?) -Strandbad lag, das wäre so eine Leuchtturmlage. Dass die alte Hafengegend heute trotz Neubebauung steril wirkt und dass die Verkehrsanbindung gänzlich neu zu gestalten wäre, stünde dem nicht entgegen, wäre ein zusätzliches Pfund auf der Pro-Waagschale (wie U-Bahn zur Olympiade München, neues Stadtbahn-Konzept Hannover zur EXPO 2000...).

Hans-Uwe Stiebale

Wagner macht's!



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Olaf Wagner managt das Büro des Oberbürgermeisters

Wie eine Spinne im Netz sieht Olaf Wagner nicht aus. Mit dem Bild soll auch nur seine Funktion im Düsseldorfer Rathaus beschrieben sein. Oberbürgermeister Dr. Stefan Keller (CDU), der vor seiner Wahl Stadtdirektor in Köln war, hat einen Domstädter in die Landeshauptstadt gelotst. Ein Vertrauter ist jetzt Chef im „Mayor's Office“. Der 52 Jahre alte diplomierte Verwaltungswirt kommt mit Vorschusslorbeeren: Er gilt als Macher. Einer, der lieber das persönliche Gespräch sucht als Mails zu produzieren. Keiner, der Akten von einem Tisch auf den anderen schiebt. Ein Coach würde sagen: Das ist einer, der PS auf die Straße bringt.

Vitamin B hat ihn nicht nach oben gebracht. Wagner ist kein Parteimitglied, nicht mal Karnevalist. Beim Kaffeegespräch mit Baas Wolfgang Rolschhoven beschrieb er den Tag, an dem bei ihm das Telefon klingelte. Da saß er gerade im Büro des Jobcenters Köln, dessen Chef er war. An der Strippe: Keller. Der Stadtdirektor suchte damals händelringend einen neuen Amtsleiter für seine ausgeblutete Kölner Personalverwaltung. Wagner schlug ein. Das war 2019. Einen schlechten Job kann er nicht gemacht haben, sonst hätte Keller ihn nicht an den Niederrhein geholt. Nicht gleich, sondern erst nach gründlicher Sondierung übernahm er die Schaltzentrale mit 80 Mitarbeitern. Da soll er nun nicht „quake, sondern make“. Mit dem Rücken an der Wand fühlt er sich nicht: Wer in Solingen geboren ist und mit Frau und Sohn in Mönchengladbach lebt, hat nicht unbedingt Kölnisch Wasser im Schrank.

Es war ein durchweg heiteres und offenes Gespräch im Rateringer Tor. Mit Passagen, die Journalisten „unter drei“ nennen, also vertrauliche. Zwar kennt Wagner noch nicht alle Namen und Gesichter im Rathaus, aber er hat als Beamter der Bundesagentur für Arbeit zwölf Jahre in Düsseldorf gearbeitet. Er kennt nicht nur die Stadtkarte, sondern auch das Sozialgefüge.

Erlebt ein Wahlkölner den Kulturschock, wenn er nach Düsseldorf wechselt? „Nein“, sagte der Bürochef, den habe

er mit dem Wechsel vom Jobcenter in die Kölner Stadtverwaltung lange hinter sich. Was ist in Köln anders? In der Domstadt habe er sich immer gewundert über den „ruppigen Ton“ zwischen Ratsmitgliedern und Stadtverwaltern, sagt er rückblickend. Das gebe es in Düsseldorf nicht. Und einen Ableger der berühmten Kölner Selbstverliebtheit habe er im Rathaus der Landeshauptstadt bislang jedenfalls auch nicht entdeckt.

Das hat Wagner im Jobcenter gelernt: Stärken herauskitzeln, Potenziale ausschöpfen, das „Kapital Mensch wertschöpfend einsetzen“, wie es in Führungseminaren gerne heißt. Gute Beispiele sollen demnächst Früchte tragen. Keller und seine OB-Kollegin Reker wollen entlang des Rheins einen regelmäßigen Austausch von Rathaus-Mitarbeitern schaffen. Die Lösung ist schon da: „Wag-ner, mach mal“.

■ Autor: Ludolf Schulte
Foto: Wolfgang Harste



Olaf Wagner

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
in 40215 Düsseldorf

0211 - 371900

www.brors-schmuck.de



Bleibt das Beuys-Haus privat?

Vorschlag zur Errichtung einer Gedenkstätte im ehemaligen Atelier am Drakeplatz

Die Idee hat Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller schon auf dem Tisch: Es geht um die Zukunft des Hauses Drakeplatz 4 in Oberkassel. Um eine millionenschwere Immobilie, in der der international gefeierte „Überkünstler“ Joseph Beuys bis zu seinem Tode lebte, arbeitete und in der er mit 64 Jahren 1986 an Herzversagen starb. Wird dieses Haus nach dem Heine-Geburtshaus an der Bolkerstraße und dem bald sanierten Schumann-Haus an der Bilker Straße zu einer weiteren Gedenkstätte – zugänglich für alle? Oder geht das Objekt an den Meistbietenden?

Vertreten durch ihren Baas Wolfgang Rolshoven und im Beisein des Oberbürgermeisters haben die Düsseldorfer Jonges am Drakeplatz gerade ein Zeichen gesetzt und in Absprache mit dem Eigentümer und der Familie Beuys eine in der Kunstgießerei Schmäke entstandene Gedenktafel angebracht – „zum ehrenden Gedenken“, wie es auf der Tafel heißt.

„Die Kreativität und das Genie von Beuys sind in jedem Zimmer spürbar“, sagt Brigitte Pfeiffer. Unter Zuhilfenahme von professionellen Fotos versucht die



Zum ehrenden Gedenken an
Prof. Joseph Beuys
 (1921-1986)
 In diesem Haus befand sich das Wohn-Atelier von Prof. Joseph Beuys.
 Als Joseph Beuys 1981 die Prämie für die Monumental-Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf erhielt, bezog er mit seiner Familie ein Zimmer. Später wurde das Feuertuchkabinenwerkstatt (1982) und arbeitete, der wichtigste Schaffens- und Lebensort der Zeit von 1982 bis zu seinem Tod 1986 in diesem Hause.
 jonges
 2021



7000 Eichen
 Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung

Im Jahr 1982 startete Prof. Joseph Beuys (* 12. Mai 1921 in Krefeld † 23. Januar 1986 in Düsseldorf) anlässlich der Documenta 7 in Kassel eines seiner bedeutendsten Kunstprojekte. 7000 Eichen sollten im Stadtgebiet gepflanzt werden. In einem Dialog zu jedem Baum tritt schützend eine Basaltstele. Das 7000 Eichen Kunstwerk, als einmalige Raum-Zeit Skulptur, wurde 1987 zur documenta 8 in Kassel durch Wenzel Beuys, den Sohn des Künstlers, abgeschlossen. Joseph Beuys erlebte die Vollendung nicht mehr. Er verstarb 1986. Eine einzige dieser 7000 Eichen wurde am 23. November 1983 vor dem Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes NRW, Haroldstr 4, in Düsseldorf gepflanzt.

düsseldorfer jonges
 2021
 Gefördert von Familie Junge, Düsseldorf

wortgewandte Maklerin von Engel & Völkers gerade, das 250 Quadratmeter große Atelier gewinnbringend auf dem Markt zu platzieren. Den Auftrag dazu hat sie von dem Uhren- und Schmuckfotografen Reinhold Schroers bekommen. Ihm gehört das Wohnatelier. Von ihm stammt auch die Anregung, daraus eine Beuys-Gedenkstätte zu machen – vielleicht über eine Stiftung. Die heute in der Nachbarschaft wohnende Familie hätte wohl nichts dagegen.

Jonges-Stadtbildpfefer Jan Hinnerk Meyer, der das Projekt Gedenktafel gesteuert und abgestimmt hat, findet die Idee im Grundsatz auch gut. Geradezu als Anleitung mögen dabei Fotografien aus dem Inneren des Hauses dienen. Eva Beuys hat die Bilder zu Lebzeiten ihres Mannes geschossen. Sie sind im Museum Schloss Moyland (Kleve) zu sehen.

Das Haus Drakeplatz 4 war immer ein Künstlerhaus. 1904 hat der Kirchenbildhauer Albert Pehle (1874–1948) es gebaut. Durch Vermittlung des Malers Gotthard Graubner (2013 in Düsseldorf gestorben) kam Beuys an das Objekt. Eine Zeitlang wohnte er dort zur Miete, ehe er es kaufte. Dass Andy Warhol dort zu Besuch war, vermerkt die Maklerin ausdrücklich.

Die Zeit, so scheint es, drängt. Neben Schroers steht auch eine zweite von insgesamt drei

Wohnungen in diesem Haus gerade zum Verkauf. Die ist auf 1,5 Millionen Euro taxiert. Der Preis für die Beuys-Atelierwohnung mit Garten dürfte deutlich darüber liegen.

Die Jonges haben in diesen Beuys-Festspielzeiten (in diesem Jahr wäre er 100 Jahre alt geworden) nicht nur mit einer von Prof. Wilfried Korfmacher für „fiftyfifty“ initiierten Vernissage an einer Litfaßsäule am Schlossufer, sondern auch mit einer weiteren Gedenktafel Zeichen gesetzt. Eine Bodenplatte vor dem Wirtschaftsministerium an der Haroldstraße weist jetzt auf eine dort seit 1983 wachsende Eiche hin, die einmal zu einem Projekt des Aktionskünstlers auf der Documenta 7 in Kassel gehörte. 7.000 Eichen sollten in Kassel für die Stadtverwaltung und gegen die Stadtverwaltung werben. Beuys selbst hat die Vollendung nicht mehr erlebt. Sein Sohn Wenzel habe das Projekt abgeschlossen, heißt es auf der Bodenplatte.

Alle Texte auf den Tafeln sind im Wortlaut abgestimmt. Mit der Stadt, dem Hauseigentümer in Oberkassel, auch mit der Familie Beuys. Den Abstimmungsprozess hat Eva Beuys inzwischen sogar kommentiert. Ihr Mann habe die Düsseldorfer Jonges stets geschätzt, schreibt sie. Der Brief liegt jetzt im Vereinsarchiv.

■ Autor: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste

Unser Herz schlägt für Düsseldorf.

Und für Kunst und Kultur in unserer Stadt.

Deshalb unterstützen wir die unterschiedlichsten Kunst- und Kulturprojekte in Düsseldorf. Damit bei beeindruckenden Ausstellungen, Aktionen und Veranstaltungen auch Ihr Herz höherschlägt.

Stadtwerke
Düsseldorf





Veränderung mit Tradition



In diesem Monat feiert die Welt das schmerzhafteste Jubiläum von einem Jahr Lockdown, und jeder von uns kann ausführlich über die Auswirkungen auf sein privates und berufliches Leben berichten. Auch bei der SMS group, die der Familienunternehmer Heinrich Weiss zum heutigen Weltmarktführer für Hütten- und Walzwerkstechnik der metallurgischen Industrie entwickelt hat, spüren wir massive Auswirkungen.

So mussten wir das für dieses Jahr geplante Fest zum 150-jährigen Jubiläum unseres Unternehmens – das aus der SIEMAG Siegener Maschinebau AG der Unternehmerfamilie Weiss und aus der Düsseldorfer Schloemann AG an der Steinstraße hervorgegangen ist – weltweit verschieben.

Verschieben wurde auch der Arbeitsplatz von vielen unserer 14.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit – vom Büroarbeitsplatz ins Home-Office. Persönliche Team-Besprechungen, Geschäftsreisen und Kundenbesuche fanden kaum noch statt.

Doch: Als Engineering-Unternehmen ist Veränderung unser Kern, unsere zentrale Aufgabe, denn ohne sie gäbe es keine Verbesserung.

Ein kurzer Blick zurück in unserer Geschichte zeigt schon, dass gerade die schnelle Anpassung an neuen Chancen und Herausforderungen – egal ob dies Technologie, Markt, Umwelt, Politik oder Soziales betraf – zusammen mit unserer engagierten Belegschaft unser bedeutendster Erfolgsfaktor ist.

Nur so konnten wir uns von einem Maschinenbauer zu einem technologischen Systemanbieter entwickeln. War vor Jahrzehnten noch unsere mechanische Kompetenz – ergänzt um Automatisierungsexpertise – die zentrale Stärke von SMS, so kommt das künftige Wachstum aus der ambitionierten Kombination von Digitalisierung, neuartigen Service-Leistungen und Geschäftsmodellen sowie zukunftsweisende Technologien, unter anderem zur Reduzierung von CO²-Emissionen sowie dem Recycling von Reststoffen. Letztere laufen bei uns unter dem Namen „New Horizon“ – was unseren ständigen Blick nach vorne klar unterstreicht.

Aber bei all diesem Drang nach Veränderung und auch der zukünftigen verstärkten Nutzung von medialen Kommunikationsformen freue ich mich auf die Rückkehr zu bewährten Traditionen: auf persönliche Treffen mit unseren internationalen Kunden – am liebsten in unserer gastfreundlichen Messestadt, die sich dank ihrem City-Flugplatz und als längste Theke der Welt hoffentlich bald wieder von ihrer besten Seite zeigen kann!

Burkhard Dahmen

President and CEO of SMS group GmbH

Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!

»

Ich bin ein
Jong,
weil die
Geschichte
meiner
Stadt und ihr
Brauchtum
mir sehr
viel
bedeuten

«



Serge Aruin

einer von uns seit 2013

„Ich weiß, wie Verzicht aussieht“

Dorina Sill (43) lernte schon als Kind, wie man Wein macht



Däm Jong sinn Weit

Ihre Heimat ist Düsseldorf, das betont sie sofort, obwohl sie bis zum 13. Lebensjahr im rumänischen Hermannstadt (Siebenbürgen) aufwuchs, wo viele Deutsch sprachen und sprechen. „Ich hatte eine schöne Kindheit dort.“ Ein Traum war damals – wie bei vielen Jugendlichen im Ostblock, und gefördert – eine Sportkarriere. Aber die Eltern wanderten 1990, wie auch Nachbarn und Freunde, nach Deutschland aus. Zunächst nach Leverkusen, weil die Mutter dort einen Job bekam. Mit 18 zog Dorina Sill allein nach Düsseldorf und arbeitete im alten Breidenbacher Hof, später nach dessen Schließung unter anderem im Malkasten.

Dort lernte sie bald einen Weinlieferanten kennen, den Jong Klaus Wählen. Mit Wein hatte sie schon als Kind zu tun, weil fast jede Familie in Hermannstadt Trauben zu dem Getränk verarbeitete, welche von eigenen Stöcken oder angekauft. Aus dem geschäftlichen Kontakt mit Klaus wurde eine langjährige Freundschaft. Deutsch lernte sie schnell. „Das ging los mit Jerry Cotton-Heften. Ein paar davon liegen noch in meiner ‚Erinnerungskiste‘.“ Überhaupt wurde das Lesen Dorinas Hobby. Und weil sie auch noch Musik mag, bevorzugt sie derzeit Biografien von Rocklegenden.

Um Himmels Willen: Liebe auf den erste Blick

Dorina Sill blieb dem Wein verbunden. Und so zog sie nach Bingen und arbeitete



Dorina Sill

bei einem Winzer an der Nahe. „Ich wollte diese Branche genau kennenlernen.“ Aber auf Dauer? Nein! Das „Düsseldorf-Virus“ hatte sie da schon lange gepackt. Sie traf sich bei den Besuchen regelmäßig mit Klaus, mal hier mal dort. Schnell war klar: Wir brauchen eine eigene Weinbar. Der Zufall half. Ein Bekannter gab den Tipp, dass gegenüber dem Eingang zur Kunstakademie gerade Räume restauriert würden, altes Gemäuer mit Ausbaubedarf. „Ein Weinlokal in der Altstadt? Meine erste Reaktion. Ne, um Himmels Willen! Aber als ich es dann sah: Sofort Liebe auf den ersten Blick.“

Dorina und Klaus haben die Einrichtung der „Eiskellerbar“ rustikal und schlicht gehalten. Jetzt kann man dort 300 europäische Weine bekommen, ca. 40 davon Glasweise. Zu 80 Prozent nachhaltige Produkte. Da die Bar zur Zeit geschlossen ist, verlagert sich der Schwerpunkt des Geschäfts auf Lieferung und Verkauf, dadurch wurde die Ausschanksperre wegen Corona bislang kein existenzielles Problem. Auch die Lage erwies sich dann doch als prima: Für viele Durchgang zur „wilden“ Rätinger Straße und gleichzeitig doch wieder etwas abgelegen. Künstler zählen natürlich zur Kundschaft, Leute jeden Alters. Darunter auch viele Jonges, besonders Hechte, und besonders dienstags.

Sie mag den Sarkasmus von Gästen

Dorina Sill spaziert gerne am Rheinufer, dann über die Kniebrücke, den Kaiser-Wilhelm-Ring und zurück über die Oberkasseler Brücke. „Um von drüben die Skyline zu genießen.“ Sie besucht am liebsten den Carlsplatz zum Klönen. Sie mag den Sarkasmus ihrer Stammgäste. „Bitte nicht mit Zynismus verwechseln!“ Was sie an Düsseldorf nicht mag: Den Straßenverkehr. Und vielleicht übertriebenes Klagen, besonders in diesen Zeiten. „Ich weiß aus meiner Jugend, wie Verzicht aussieht. Dies hilft bei der Bewältigung der aktuellen Situation.“

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

HÖRGERÄTE AUMANN
1932

**HÖREN
VERSTEHEN
HANDELN**

TEL.: 0211/173450
INFO@HOERGERAEETE-AUMANN.DE
WWW.HOERGERAEETE-AUMANN.DE

DÜSSELDORFER MITGLIED SEIT 1994 JONGES

HÖRGERÄTE AUMANN SEIT ÜBER 65 JAHREN

Wenn verbranntes Kerosin zu Parfum wird

Michael Hanné verlässt nach 40 Dienstjahren den Flughafen Düsseldorf



Michael Hanné

- Michael Hanné ist ein Düsseldorfer und wohnt mit seiner Familie in Unterrath. Seit 2016 ist er Geschäftsführer/Arbeitsdirektor der Flughafen Düsseldorf GmbH.
- Begonnen hat der gelernte Gas- und Wasserinstallateur seinen Aufstieg am Flughafen als Lader und später Meister Vorfeldabfertigungsdienst, Betriebsleiter Gepäckabfertigung, Duty Traffic Officer, Leiter Terminalmanagement und Leiter des Geschäftsbereichs Operations.
- Von 1996 bis 2009 war er Leiter des Krisenstabes. 2015 wurde er Prokurist.
- In seiner Freizeit wandert Hanné gern. Und spielt Golf, weil er nach einem Achillessehnenabriss kein Tennis mehr spielen konnte.
- Seit 2018 ist er ein Düsseldorfer Jong.

Zum Abschied aus dem Amt hält die 2100 Köpfe zählende Belegschaft des Düsseldorfer Flughafens für ihren Arbeitsdirektor Michael Hanné ein wunderbares Geschenk bereit: Sie trauert ihm nach.

Kullertränen nach 40 Dienstjahren. Mitarbeiter sagen einem Mann mit Herz Adieu. Einem, der jeden Quadratmeter Flughafen-Erde kennt, der den Geruch von verbranntem Kerosin als Parfum empfindet. Hanné, dessen Vorfahren die Hugenotten einst den Akzent auf dem „e“ überlassen haben, hat von der Pike auf gelernt und so gut wie jeden Job schon ausgefüllt, den der internationale Flugbetrieb kreierte hat. Er sei, so heißt es, der Arbeitsdirektor statt Gewerkschafter im Format des Kümmerers. Der glaubhaft von Herzblut spreche, wenn er etwa Kollegen und deren Familien aus der Patsche hilft. Das hat ihm viel Zuneigung eingetragen.

Wenn es in Vorständen von Unternehmen gut läuft, dann sitzt oft einer am Tisch, dem man „Mach mal“ zurufen kann. Und der nicht vor lauter Meetings das Ziel aus dem Auge verliert. Hanné musste oft schnell entscheiden: Bei dem Großbrand 1996, auch bei einer Flugzeugentführung 1993. Die zwangs-

läufige Folge: 20 Jahre leitete er den Krisenstab des Unternehmens.

Der 65jährige gilt als Steher und als einer, der die Herausforderung liebt. Bangemachen gilt nicht: Ob Honecker oder Gorbatschow oder gar der Papst: Alle drei hat Hanné mal organisatorisch verarztet, wobei ihm „Gorbi“ vor allem deshalb in Erinnerung geblieben ist, weil er an seinem Flieger nicht nur die Krautwagenträger begrüßte, sondern auch die Blaumänner.

Ereignisse kann Hanné sofort mit Zahlen verbinden – nicht nur die Tatort-Drehs mit Schimmi Schimanski, dem Kripo-Proleten. Bis hinter das Komma breitet er wichtige Daten aus. Etwa aus 2019, als der Flughafen stolz verkündete, man habe 25,5 Millionen Passagiere erreicht. Damals hat niemand das Wort Pandemie gehört. Auch deren Spuren sind Protokoll geworden. Hanné verlässt ein Unternehmen in der unverschuldeten Krise. Die Passagierzahlen sind geschrumpft, aus einer quirligen Kleinstadt hat das Virus eine Geisterstadt gemacht. „Aber“, so sagt der gelernte Gas- und Wasserinstallateur, „ich sehe Licht am Tunnelende.“ Mit dem Wunsch nach altem Glanz steht er nicht allein.

Hanné, ein Herr der Zahlen, hat

sein Leben gespeichert. Enthalten ist darin sogar eine schmerzhaft Niederlage. Der Tag, an dem sein Tanzlehrer ihn schlicht für unfähig erklärte, weil er ständig ungewollt die Füße seiner Partnerinnen malträtierte.

Sehr gut erinnert er sich auch noch an den Tag, an dem ihn sein Vater an die Hand nahm, um ihm den Arbeitgeber Flughafen schmackhaft zu machen. Dort arbeitete er auch selbst. Für den Junior wurde daraus eine Liebe auf den zweiten Blick. „Eigentlich wollte ich damals schnell wieder weg.“ Vier Jahrzehnte sind aus dem „eigentlich“ geworden.

Was ist morgen? Das Golfen allein betrachtet er kaum als Erfüllung. Auch die Wanderleidenschaft allein nicht. Hanné, der Düsseldorf kennt wie kein zweiter und der die Stadtführungen von Manes Meckenstock deshalb so liebt, weil er in unbekannte Ecken führt, möchte sein Organisationstalent in großen Projekten zeigen: Etwa bei der Vorbereitung der Fußball-Europameisterschaft (2024) oder zur Olympiade. NRW hat sich ja beworben.

Hanné lebt den Sport. Die DEG und Fortuna sind zu Wohnzimmern geworden. Bei den Fortunen hat er bereits einen Fuß in der Tür: Sein Sohn arbeitet da im Vertrieb.

■ Autor: Ludolf Schulte
Foto: privat

Von der Pike auf zum Erfolg

Hermann Tecklenburgs (73) Rezept: Visionen, Disziplin, Teamgeist

Bei seinem Familiennamen denken viele zunächst an seine Martina, die Trainerin der Fußballnationalmannschaft der Frauen. Dabei ist Hermanns Lebensweg nicht weniger interessant. Straelen nahe der niederländischen Grenze ist bis heute seine Heimat. Da wurde er geboren und ging er zur Schule. Aber dann arbeitete Hermann nicht nur weiter mit dem Kopf sondern auch mit den Händen, begann eine Mauerlehre im elterlichen Betrieb, arbeitete als Polier und machte den Abschluss an der Meisterschule. „Das ist mein Leben, ich wollte nie was anderes!“ Fünf Jahre lang führte er dann selbständig ein kleines Bauunternehmen in Krefeld, übernahm dann mit 28 Vaters Betrieb. Wichtig für den Erfolg in dieser Branche sei Offenheit für Visionen und die Auswahl der Mitarbeiter. „Einen Bewerber lade ich für Samstag- oder Sonntagmorgen ein. Wenn er dann nicht kann, dann sind seine Chancen gering. Auch wenn er nach dem Gespräch den Stuhl nicht wieder ordentlich hinstellt.“ Und: „Nie mehr ausgeben als man eingenommen hat!“ Bei der Eltern arbeiteten von 80 Leuten 76 auf der Baustelle, heute von 100 Mitarbeitern nur noch 30. Da Herrmann mittlerweile Schlüsselfertiges abliefern, entsteht eben mehr Arbeit am Reißbrett.

Diskotheekenchef, Vereinschef, Firmenchef

In den Neunzigern gehörte ihm auch noch die Hälfte des „E-dry“, der damals größten Disco Deutschlands in Geldern. „Da habe ich nicht nur mein Geld geparkt sondern von Freitagabend bis Sonntagmorgen selbst nach dem Rechten geschaut.“ Der aktive Fußballer des SV Straelen brachte den Verein als Trainer und Vorsitzender von der 1. Kreisklasse bis zur 4. Liga, wurde Trikotsponsor und Vorstand von Bayer bzw. dann KFC Uerdingen. „Für einen Mittelständler gewagt, aber durch die Werbung z.B. im Fernsehen sehr erfolgreich und lohnend.“ Als Fortuna Düsseldorf sich in der vierten Liga rumquälte, bot ihm 2004 Oberbürgermeister Erwin einen Platz im Vorstand an. „Sieben Jahre danach, beim der Erfolg die Fortuna wollten viele wieder mitmischen. Da wurde ich mit meiner sehr deutlichen Sprache dem Aufsichtsrat des Clubs zu lästig. Also zurück nach Straelen.“ Was sei denn das Wichtigste für Leiter eines Fußballclubs? „Nein sagen können und loyale Mitarbeiter!“

Hermann Tecklenburgs Sohn Philipp (39) bietet jetzt als Geschäftsführer der Tecklenburg

Projektentwicklungs-GmbH Hermanns Firma Objekte an. Sohn Hermann (22) studiert noch im Ausland.

Vom Selbsttor mit 220 km/h in die dritte Ehe

Tecklenburg förderte schon früh auch den Frauenfußball. Seine dritte Frau Martina Voss lernte er beim Pokalfinale in Berlin kennen, bei ihrem letzten aktiven Spiel für den FCR Duisburg. Eine Minute vor Schluss unterlief ihr ein Selbsttor: Finale 0:1 verloren. Er fragte einen Freund, wie die damit wohl klar komme. Deshalb fuhr er als Sponsor zum Mannschaftshotel des Teams. „Von wegen Tränen! Da hielt Martina selbstbewusst eine tolle Rede. Bemerkenswert!“ Er gab ihr seine Telefonnummer, lud sie nach Köln zum Zirkus ein und überließ ihr zur Rückfahrt seinen teuren Porsche. „Willste den mal fahren?“ Mit 220 km/h jagte sie nachts zurück von Köln nach Düsseldorf. Auch das imponierte ihm. Aus Liebelei sei dann bald Liebe geworden.

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat



Zur Bockjagd

Zwei Henkels sind neu bei den Jonges

Die Baase unserer Tischgemeinschaften haben meist ein gutes Gespür, wenn sie auf der Suche nach neuen Freunden sind. Hier die Annonce: Neben Johann Georg Henkel (63) ist auch sein Sohn Johannes (21) noch tischlos. Beide sind ziemlich jung bei den Jonges und ziemlich fröhliche „Kinder“ des umtriebigen Vizebaas´ Thorsten Klomfass von der TG „Mutter Ey“.

Beruflich sind Vater und Sohn erfolgreiche Partner: Mit ihrer Personalagentur bedienen sie einen wachsenden Markt. Sie vermitteln nämlich dringend gesuchtes medizinisches Personal.

Zwar nicht ganz so amtlich wie in einem Standesamt, aber auch die Datenbank der Jonges wird akkurat geführt. Unter den Neuaufnahmen ist der Student Johannes Falk Hagen Henkel geführt. Zwar fließt kein blaues Blut durch seine Gefäße, aber dennoch hat er es auf drei Vornamen

gebracht. Und damit sind wir schon mitten drin in der Familiengeschichte.

Im Hause Henkel gab es nämlich einen Namensstreit. Vater Henkel, ein studierter Bierbrauer, wollte seinen Sohn „Hasso“ nennen, stieß aber damit auf entschiedenen Widerstand seiner Ehefrau. Die war am Ende erfolgreich mit dem Hinweis, sie habe einen Jungen und keinen Hund auf die Welt gebracht. Der Name „Hasso“ sei für einen Vierbeiner wohl eher geeignet. Am Ende der Diskussion standen drei Vornamen, für die sich Vater Georg nach Auskunft des Juniors auch schon entschuldigt hat. Der Rufname ist dick unterstrichen: Johannes.

Vater und Sohn begegnen sich nicht nur als Unternehmer auf Augenhöhe, sondern auch in ihrer Freizeit: Gemeinsam trifft man sie bewaffnet im sauerländischen Oberhudem. Zur Bockjagd. ■ Autor: ls



Johannes Falk Hagen Henkel

Mit Elan für das Stadtbild.

Wir beschäftigen
Straßenreiniger (m/w/d)

Laura W.-S., AWISTA-Mitarbeiterin
awista-karriere.de



 AWISTA

DA SEIN.
FÜR DÜSSELDORF.

Der akademische Hansdampf

Hans Schadewaldt: Düsseldorfer Jonge und angesehener Uni-Professor

Dass der Tag 24 Stunden hat, ist keine neue Erkenntnis. Doch gibt es Menschen, die Zweifel an dem Lehrsatz aufkommen lassen. Frage: Wie kann jemand innerhalb dieses Zeitrahmens soviel Wissen speichern wie es Hans Schadewaldt konnte? Auch zwölf Jahre nach dem Tod dieses 86 Jahre als gewordenen Medizinhistorikers von Weltruf, der ein Wahrzeichen der Düsseldorfer Uni war und den ein Professoren-Kollege mal einen „akademischen Hansdampf“ nannte, stehen die Hirnforscher vor dieser Frage.

Manche von uns mögen sich noch an den beliebten Fernsehpastor Jürgen Fliege erinnern. Der war ziemlich pffiffig und lebte in seiner Talkshow damals schon von Gästen mit besonderer Ausstrahlung. Schadewaldt, der Professor aus Düsseldorf, war sein regelmäßiger Gast. Er hatte immer wunderbare Geschichten auf Lager, weil er wissenschaftliche Erkenntnisse ins Populäre übersetzen konnte.

Die Farbe „Weiss“ hat den gebürtigen Cottbusser schon immer fasziniert. Oft trat er öffentlich als Marinearzt in weißer Uniform auf, und selbst als Historiker mochte er von dem weißen Arztkittel nicht lassen. Auch wenn er später tief in die Geschichte von Kunst, Schiffs- und Tropenmedizin oder Seuchen abtauchte, blieb Schadewaldt im Herzen forschender Praktiker. Bei der Bundesmarine ist sein Versuch protokolliert, belastbare Erkenntnisgewinne zu der Frage zu bekommen, ob sich Alkohol auf See schneller abbaut als zu Lande.

Der Schiffsarzt Schadewaldt war weltweit unterwegs, etwa auf der Gorch Fock. Und doch war er geerdet. Nicht nur als Gründer des Instituts für Medizingeschichte an der Medizinischen Akademie Düsseldorf (Vorläuferin der Uni), sondern auch in der Düsseldorfer Bürgerschaft. Die Jonges wurden seine Jonges. Sie ehrten ihn 2002 mit dem Willi-Weidenhaupt-Ring. Darauf ist die Tischgemeinschaft „Nix Loss“, deren Ehrenmitglied der Professor war, auch heute noch mächtig stolz.

Ehrenbaas Gerd Welchering sagt, mit Blick auf die Stadtgesellschaft habe Schadewaldt den Verein Düsseldorfer Jonges als sehr wichtig empfunden. Er habe, vorzugsweise bei einem Glas Rotwein, nicht nur Freundschaften gepflegt, sondern auch

Heimatfreunden privat schon mal geholfen. Jonges-Senior Ernst Meuser beschreibt das Auftreten des Gelehrten so: „Der hat bei uns nie den Professor raushängen lassen.“

Als Präsident der Akademie der Wissenschaften und Dekan der Uni hatte Schadewaldt hohe Ämter inne. Mit Augenzwinkern angemerkt, waren sie Ersatz für seinen unerfüllt gebliebenen Berufswunsch, Admiral zu werden.

Ämter hin, Ämter her: Schadewaldt war nie in der Gefahr, sich vereinnahmen zu lassen. Er dachte mit Abstand zur Sache. Erzählt wird die Geschichte eines subtilen Protestes. Schadewaldt organisierte 1986 in Düsseldorf einen internationalen Kongress und ärgerte sich, dass als Kongresssprache nur Englisch und Französisch zugelassen waren. Um darauf hinzuweisen, dass es auch weitere bedeutende Sprachen gibt, begrüßte er seine Gäste kurzerhand auf Latein und Griechisch, um dann am Ende im Deutschen zu landen.

■ Autor: Ludolf Schulte
Fotos: Jonges Archiv



Hans Schadewaldt am Rednerpult bei den Düsseldorfer Jonges und darunter zusammen mit dem früheren Baas Kurt Monschau

SO NICHT!



Fotos: Andreas Bretz

Scholljonges mit Herz für Köbesse

Ein Herz für die Köbesse bewiesen jetzt nach der TG II. Löschzug auch die Scholljonges, die sich gerne in Düsseldorfs ältestem Brauhaus, dem Schumacher, treffen. Die Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges ist dabei regelmäßig „Im Goldenen Kessel“ in der Altstadt auf der Bolkerstraße oder im „Stammhaus“ an der Oststraße anzutreffen. Durch Corona sind diese Treffen leider momentan nicht möglich, doch die Scholljonges haben auch in Krisenzeiten ein Herz für die Köbesse der Altbier-Manufaktur. Und so kamen Tischbaas Michael Brühl und sein Tischkollege Sebastian Lege auf die Idee, aktiv zu werden.

Die Fernsehköche Sebastian Lege und Dirk Hoffmann waren am 23. April im Schumacher Drive-in. Nicht für ein Kochduell, sondern gemeinsam, um die Kasse der Schumacher-Mitarbeiter aufzubessern, initiiert von den „Scholljonges“. Sie verkauften den neuen Schumacher-Burger, nach dem Rezept des Kulinarik-Experten Sebastian Lege, mit Hoffmanns Prume Ketchup. Alle, die beim Bezahlen aufrundeten, unterstützten damit die Schumacher-Mitarbeiter. Zudem verlor der beliebte Se-

bastian Lege 15 seiner neuen Kochbücher „À la Lege – Neue Tricks treffen auf Tradition – so haben Sie Ihre Klassiker noch nie gekocht“, mit einer persönlichen Widmung, für 35 Euro auf Social Media. Der Gesamterlös aus dieser Aktion von 1.310 Euro wurde von der Tischgemeinschaft der Scholljonges auf 3.222 Euro erhöht. Der Betrag wurde nun an die Schumacher-Köbesse gespendet, die wie so viele Beschäftigte in der Gastronomie

durch Corona extrem schwer getroffen sind. „Uns war es einfach ein Anliegen, unsere Freunde vom Schumacher zu unterstützen und ich danke Sebastian Lege und Dirk Hoffmann sehr für ihren selbstlosen Einsatz“, sagt Michael Brühl, der hofft, dass die wöchentlichen Scholljonges-Treffen im Schumacher bald wieder möglich sind.

Autor: Wolfgang Harste
Foto: privat



Gertrud Schnitzler-Ungermann und Thea Ungermann sowie Wolfgang Wöhler (links) und Köbes Kosta (vorne) von der Brauerei Schumacher nahmen den Scheck von Scholljonges-Baas Michael Brühl (2. v.r.) und TV-Koch Sebastian Lege (Mitte hinten) entgegen.

Hinterm Bahnhof

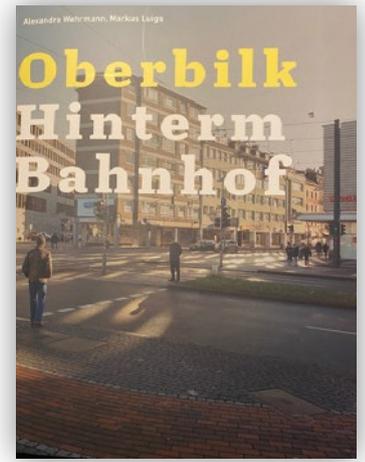
Alexandra Wehrmann und Markus Luigs mit ihrer Sicht auf Oberbilk

Vorurteile. Ja, die pflegt man. Das ist auch in Düsseldorf gerne so. Die Stadtteile werden in Schubladen gepackt. Oberkassel ist teuer und luxuriös, die Menschen dort sind hochgestochen und arrogant. Stimmt, wenn auch nur teilweise. Für Oberbilk gelten andere Attribute: zum Beispiel schmutzig und gefährlich. Auch hier gilt: Stimmt zum Teil. Die Autorin Alexandra Wehrmann und der Fotograf Markus Luigs belegen in ihrem Buch „Oberbilk. Hinterm Bahnhof“, dass es neben diesen negativen Zuordnungen, die sie nicht leugnen, auch sehr viele Dinge gibt, die das Wohnen in diesem Stadtteil interessant und lebenswert machen: zum Beispiel das gelebte Miteinander von unterschiedlichen Kulturen. Vor allem fasziniert sie aber eines: „In Oberbilk wartet hinter jeder Ecke eine neue Überraschung, ein anderer Kiez.“

Unterstützt werden die Autorin

und der Fotograf bei ihrem Stadtteil-Porträt von 38 Oberbilkerinnen und Oberbilkern, die in Einzelinterviews ihren Wohnort beschreiben, ihre Sicht auf das Quartier kundtun. So erfährt man auch etwas über das spezielle Lebensgefühl hinter dem Bahnhof. Der eine oder andere Gesprächspartner ist über die Stadtteil-Grenzen hinaus bekannt. Der Kabarettist Manes Meckenstock zum Beispiel, der die Neugestaltung des Oberbilker Marktes „mittelschwer zum Kotzen“ findet. Oder die Modedesignerin Marion Strehlow, die sagt: „In Oberbilk wohnen auch merkwürdige Menschen.“ Oder Box-Papst Wilfried Weiser, der das Milieu vermisst und auf dem Friedhof vermutet. Die meisten Interviewten sind allerdings Leute aus Oberbilk von nebenan: der Fahrzeugbauer, der Dreher, der Metzger, der Wirt.

■ Autor: Joachim Umbach



„Oberbilk. Hinterm Bahnhof“,
ISBN 978-3-00-068945-7,
Kontakt: luigs@bueroluigs.de und
salut@theycallitkleinparis.de

„Oberbilk. Hinterm Bahnhof“ ist ein Buch nicht nur für Oberbilker. Es ist ein Buch für alle, die an Menschen interessiert sind.

DAS BÜRO IST DOCH NÖTIG

variantenreich ■ schnörkellos ■ leistbar

für Unternehmen in Düsseldorf



Oststr. 54 (Immermannstraße) 40211 Düsseldorf 0211 93 500 www.a-b-d.de

Am 14. Oktober 2021 findet in der Tonhalle Düsseldorf ein Benefizkonzert unter dem Motto "Italienische Nacht" zu Gunsten der Werkstatt Lebenshunger e.V. unter der Schirmherrschaft von Dr. Vera Geisel statt.

Initiatoren und Organisation: Düsseldorfer Jonges.

BENEFIZGALA

14. OKT. 2021

18:00 UHR: EINLASS

19:00 UHR: KONZERTBEGINN IN DER TONHALLE

WIR FREUEN UNS AUF

**das Orchester „Camerata Louis Spohr“
unter der Leitung von Bernd Peter Fugelsang**

**die „Bohemians“ mit den drei Tenören Andreas Schönberg,
Sascha Dücker und Ricardo Marinello**

die Mezzosopranistin Valerie Eickhoff

MODERATION:

René le Riche

AB 21:00 UHR:

**Get-Together mit Aftershow-Party und
italienischen Spezialitäten in der Rotunde**

VORVERKAUF ÜBER:

Konzertkasse der Tonhalle

Ehrenhof 1

Düsseldorf

Tel.: 0211 91387538

Email: konzertkasse@tonhalle.de

Internet: www.tonhalle.de

Eintrittspreise: 42,- / 36,- / 30,- inkl. Steuern und aller VVK-Geb.

ZUM MITS(W)INGEN LADEN EIN:

**der „Popchor Lebenshunger & Friends“,
Chorprojekt der Werkstatt Lebenshunger e.V. unter
der Leitung von Izolda Barudzija**

das Frauen-Jazz-Quartett „Be Jazz“

S.P.A.M.-QUARTETT - Jazzformation vom Niederrhein / Düsseldorf

Veranstalter: Düsseldorfer Jonges gGmbH

Grußwort: André Kuper, MdL, Präsident des Landtags NRW

Schirmherrin: Dr. Vera Geisel

Förderer: Udo van Meeteren, F.-W. Hempel, Pino Fusco, S&D Siebdruck GmbH, Giuseppe Saitta, Rheinbahn AG, Lueg Sportivo GmbH, H. u. H. Schmöle Stiftung e.V., Hamann Consulting, Stadtparkasse Düsseldorf, Dr. Marco Picozzi, GCS GmbH, Mediengruppe Rheinische Post, Hausbrauerei Zum Schlüssel, Stadtwerke Düsseldorf AG, Bäckerei Josef Hinkel, Klüh Service Management GmbH, Xity-Online, NRW.Bank, Round about Kids, Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert, Rheinmetall AG, Tecklenburg GmbH, Frankonia Eurobau AG, Amand-Gruppe, Hausmann Bauregie GmbH, Silberlake Real Estate Group GmbH, Klaus-Dieter Hammesfahr, Rotary Club Meerbusch-Büderich Dist.1870, Geuer & Geuer Art GmbH, Heimathafen Düsseldorf, AWISTA

www.tonhalle.de/reihen/reihe/Komet/Italienische-Gala-Nacht/



Eine Italienische Nacht für den guten Zweck

Benefizgala für die Werkstatt Lebenshunger e.V.

Bereits zweimal musste der Termin coronabedingt verschoben werden, doch bis Oktober soll nun nichts mehr dazwischenkommen: Am 14. Oktober 2021 veranstalten die Düsseldorfer Jonges in der Tonhalle Düsseldorf eine Italienische Nacht. La Dolce Vita musikalisch, sozusagen, mit Werken von Rossini, Verdi, Puccini, auch „O sole mio“ darf nicht fehlen. Und kulinarisch, denn nach dem Konzert gibt es noch eine Aftershow-Party mit italienischen Leckereien in der Rotunde.

Die Gala-Veranstaltung der geballten Lebensfreude ist als Benefizkonzert zugunsten der Werkstatt Lebenshunger e.V. gedacht.

DergemeinnützigeDüsseldorferVerein klärt über Essstörungen auf, beugt vor und zeigt kreative Wege aus der Krankheit. Seit 2012 widmet er sich, unter der Schirmherrschaft von Dr. Vera Geisel, diesem immer noch stillen Thema. Essstörungen und italienische Genüsse, ist das kein Widerspruch?

Ganz im Gegenteil, meint Stephanie Lahusen, Gründerin der Werkstatt Lebenshunger. Sie freut sich ganz besonders, dass die Benefizveranstaltung Italien zum Thema hat: „Die Sprache, die Musik und das Essen – Italien macht einfach Appetit auf Leben. Und um diesen Appetit, um das Wiederentdecken der eigenen Lebensfreude, geht es ja auch in unserer Vereinsarbeit.“

Der Verein setzt dabei ganz auf Kreativität, eine wichtige und heilsame Gesundheitsressource für die Vorbeugung und Überwindung von Essstörungen. Es gibt eine interaktive Ausstellung an Schulen, Lesungen mit Texten und Gedichten von ehemals Betroffenen, Musik- und Filmprojekte für Jugendliche und ein Chorprojekt für Menschen mit und ohne Essstörungen. Dazu bietet die Werkstatt Lebenshunger auch Beratung für betroffene Jugendliche und Erwachsene, Angehörige und Fachkräfte an.

Auch therapeutisch angeleitete Gruppen und Selbsthilfegruppen treffen sich in den Vereinsräumen in der Goebenstraße, darunter auch die erste und einzige Männer-Selbsthilfegruppe. Denn Essstörungen bei Männern und Jungen ist immer noch ein Tabu-Thema, obwohl die Anzahl der Betroffenen steigt. Was die Wenigsten wissen: Essstörungen sind nur die Spitze eines Eisbergs vieler anderer, verdeckter und tiefsitzender Ängste und Probleme. Die Ursachen dafür sind oft Themen, die wir alle kennen und die uns alle belasten: Einsamkeit, Stress, Leistungsdruck, Mobbing, Perfektionismus und unrealistische Schönheitsideale.

Um Essstörungen zu überwinden oder sie erst gar nicht entstehen zu lassen, ist es daher wichtig, dem „wahren Hunger“ auf die Spur zu kommen.

■ Autorin: Marina Müller-Klösel



Haus Lörick e.V.

Wohnstift Haus Lörick

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege. Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen,

Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,
aber dennoch umsorgt leben können ...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur. Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.

Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-6 19
beratung@haus-loerick.de
www.haus-loerick.de

Editha Hackspiel schenkt den Jonges ein Bild der Altstadt

Die 95jährige Künstlerin lebt in Meerbusch

Der Kontakt besteht schon länger. Editha Hackspiel liest „das tor“ immer gerne und aufmerksam. Ihrer Heimatstadt ist sie schon immer eng verbunden. Aus einer Familie von Musikern stammend folgte sie selbst lieber dem Ruf der Malerei. In einem Brief von Anfang Mai kündigte sie an, dem Heimatverein ein Gemälde zu schenken. Das Motiv zeigt die Altstadt, was sonst. Am 18. Mai besuchten Baas Wolfgang Rolshoven und Geschäftsführer Jochen Büchschütz die Künstlerin, die so viel aus ihrem 95jährigen Leben erzählen kann. Das Haus in Büderich ist voll mit Bildern und Puppen. Ihre Musikliebe hat Editha Hackspiel in zahllosen Bildern und Zeichnungen belegt. Sie gehört quasi zum Inventar der Tonhalle, wo sie jahrelang die Musiker bei den Proben malen durfte. Ihren Wunsch nach einem guten Platz entsprach der Baas gerne und erläuterte ihr, dass das Bild

in dem Zimmer hängen wird, in dem schon Heinrich Heine als Knabe spielen durfte. In ihrem Haus in Büderich lebt und arbeitet sie seit mehr als sechs Jahrzehnten. Der Garten, liebevoll gepflegt, ist so bepflanzt, dass das ganze Jahr über Blüten zu sehen sind. Das verschafft ihr Inspiration und Ausgleich. Viele Menschen hat sie in ihrem Leben kennenlernen dürfen. Auf eine Begegnung ist sie noch heute sehr stolz. Dr. Edgar Jannott ermöglichte ihr einst, Bilder von der hochgelegenen Perspektive des ERGO-Turms, damals noch Victoria, malen zu können. Eines ihrer kolorierten Radierungen, mit der Tonhalle als Hauptmotiv soll als nächste Weihnachtsgrußkarte dienen. *Autor: Jochen Büchschütz*



TG Angere Sitt wieder in der Retematäng

Nach sieben Monaten hat sich die TG Angere Sitt getraut, nach dem Lockdown wieder das Tischleben zu beginnen. Erste Maßnahme war die offizielle Aufnahme des neuen Tischmitglieds Pascal Schiffers, der sich zünftig mit einer Runde Bier einführte. Sehr erfreut war auch das Personal der Retematäng, das sehnsüchtig auf ihre Stammgäste gewartet hatte. Nun warten alle auf den nächsten Jongesabend im Henkelsaal, den viele nur noch aus Erzählungen kennen. *Autor: Wolfgang Hütz*



Emma liebt Ding Dong

Jonges-Vizebaas Sebastian Juli ist mit dem Lastenrad unterwegs

Jonges-Vizebaas Sebastian Juli sieht sich in Sachen Klimaschutz herausgefordert: von seiner eigenen Tochter. Emma ist zwar erst drei Jahre alt, weiß aber schon, was sie will: Autofahren nö. Eine Alternative ist längst im Haus. Sie hört auf den Namen „Ding Dong“, weil sie eine so große Klingel hat. Angebracht ist die Glocke an einem familientauglichen Lastenrad, das in Holland produziert wurde und ausdrücklich als „Alternative zum Auto“ konzipiert wurde. Es kommt auf eine

Länge von stattlichen 2,60 Meter, ist als E-Bike ausgelegt und durch ein Regendach alltagstauglich. Man habe „mehr vom Leben“, verspricht die Urban-Werbung. Das findet Emma auch. Sie liebt Ding Dong. Seitdem sie sich durch die Stadt kutschieren lässt, findet sie Müllmänner ganz großartig. Und Flaschenmänner auch. Apropos Lasten: Drei Kinder finden vorne Platz. Zwei Kinder haben die Julis schon. Anmerkung: Wenn Not am Manne ist, kann sich Juli auf seine Frau verlassen. Die radelt oft mit. Allerdings ohne E-Hilfe. (ls)

Bis zu 400.000 Euro Förderung für die Sanierung der Gasleuchten

Jonges hatten die Abgeordneten zur Unterstützung aufgerufen

Der Bund beabsichtigt, sich an der Sanierung der Düsseldorfer Gasleuchten mit bis zu 400.000 Euro zu beteiligen. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat dem jetzt zugestimmt. Dabei handelt es sich um eine Förderung von Sanierungsmaßnahmen im Rahmen des Denkmalschutzsicherungsprogrammes X aus dem Kulturretat des Bundes.

Dazu Jongesbaas Wolfgang Rolshoven: „Die Jonges haben die Düsseldorfer Mitglieder des Bundestages angeschrieben und sie gebeten, sich für dieses Projekt einzusetzen. Mit Erfolg, wie man sieht. Unser besonderer Dank gilt Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Sylvia Pantel, Andreas Rimkus und Thomas Jarzombek.“

„Die Bereitschaft des Bundes, sich am Erhalt der Düsseldorfer Gaslaternen zu beteiligen, freut mich sehr. Sie gelten nicht umsonst auf-

grund ihrer historischen Bedeutung als identitätsstiftend für die Landeshauptstadt Düsseldorf“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller zur Entscheidung aus Berlin.

Mit Beschluss des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ am 14. Mai 2020 hat der Rat der Stadt beschlossen, einen großen Teil der Düsseldorfer Gasbeleuchtung zu erhalten. Durch den Eintrag der als denkmalwert und potenziell denkmalwert eingestuften Gasbeleuchtung in die Denkmalliste gilt seit September 2020 darüber hinaus ein denkmalrechtlicher Erlaubnisvorbehalt für Änderungen an den bestehenden Leuchten. (en).



Heimatabende im Treibgut wieder open-air

(Die amtlichen Genehmigungen liegen vor!)

Strandclub „Treibgut“ (altes Stahlwerk) treibgutduesseldorf.de
Facebook: <https://www.facebook.com/treibgutduesseldorf>
Ronsdorfer Straße 134, 40233 Düsseldorf (altes Stahlwerk),
wo wir mit ca. 500 Heimatfreunden gemeinsam einen Heimatabend durchführen können.

Den Strandclub **Treibgut** können wir bereits ab 18 Uhr **EXKLUSIV** nutzen und dort hoffentlich bei schönem Wetter gemeinsam mit Füchsen-Bier und rheinischen Tapas einige nette Stunden verbringen. Die Heimatabende selbst finden dann dort in der gewohnten Zeit von 20 Uhr bis 21 Uhr statt.

Wenn Ihr an einer Teilnahme an den Heimatabenden interessiert seid, dann ist eine **Anmeldung zwingend per E-Mail erforderlich unter folgender Adresse: anmeldung@duesseldorfjonges.de - unter dem Stichwort „Treibgut“.**

Ohne Anmeldung kann leider kein Einlass gewährt werden. Durch die maximale Begrenzung werden alle Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet (Wer zuerst kommt, mahlt zuerst). Je nach aktuell gültiger Corona Schutzverordnung müssen Nachweise über eine Genesung, vollständige Impfung oder einem Negativtest mitgebracht werden.

Die Anmeldungen müssen bis 10:00 Uhr am Veranstaltungstag eingegangen sein.

Termine

6. Juli 2021

Stiftungsfest:

- Verleihung der Silbernen und Goldenen Treuenadeln sowie der Herzog-Wilhelm-Medaille für langjährige Vereinstreue
- Verleihung von Ehrengaben, Auszeichnungen sowie Urkunden für besonderes Engagement um die Anliegen des Vereins und der Landeshauptstadt Düsseldorf

13. Juli 2021

Charityabend

Wir bedenken 10 gemeinnützige Organisationen:

- Café Grenzenlos e.V.
- Paul-Klee-Grundschule
- Verein der Freunde der Schule für Körperbehinderte Düsseldorf e.V.
- Verein zur Förderung der Augenheilkunde in Düsseldorf e.V.
- Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.
- PSZ Düsseldorf. Das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf.
- Düsseldorf teilt.
- Caritasverband Projekt Löwenzahn Familienangebot psychisch belasteter/kranker Eltern
- Kinderstiftung Lesen bildet. Förderverein Sonnenstraßenschule in Oberbilk.
- Round about Kids Prävention.

20. Juli 2021

Heimatabend mit Vortrag

27.07.2021

Forum Bundestagswahl



METZGEREI

Schlösser seit 1902

- ausgezeichnet
- vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**
 - mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister
 - durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz



Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke
Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 30 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

- 22.06.2021 19:15** Joachim Umbach, Initiator von RhineCleanUp
- 29.06.2021 19:15** Cornelia Zuschke, Beigeordnete für Stadtplanung, Bauen und Wohnen der Landeshauptstadt Düsseldorf
- 05.07.2021 19:15** Miriam Koch, Leiterin des Amtes für Migration und Integration
- 12.07.2021 19:15** Klaudia Zepunkte, Bürgermeisterin Landeshauptstadt Düsseldorf
- 19.07.2021 19:15** Stefan Fischer, Vorstandsvorsitzender Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf e.V.

N E U A U F N A H M E N

Leider müssen wir in dieser Zeit der Corona-Pandemie immer noch auf die offizielle Begrüßung der neuen Mitglieder im Rahmen des Heimatabends verzichten. Dennoch rufen wir den neuen Heimatfreunden an dieser Stelle ein „Herzlich Willkommen“ zu.

- Philipp Becker Kälteanlagenbauer
- André Betz Werbekfm.
- Fabian Foest techn. Betriebswirt
- Johannes Falk Hagen Henkel Personaldisponent
- Klaus Körner Dr. Dipl.-Kfm.
- Jens Kühne Rohstoffhändler
- Andreas Mauska Kaufmann
- Volker Schleede Pressesprecher
- Franz von Cieslik Koch
- Olaf Wagner Verw.beamter

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ABD Business Center, ars pedis Fußchirurgie, Hörgeräte Aumann, AWISTA, BRORS Gold- und Silberwaren, Gölzner Sicherheitstechnik, Henk International, Bäckerei Hinkel, Haus Lörick, Metzgerei Schlösser, Stadtwerke Düsseldorf, Tankstelle Udo Andrees, Tecklenburg, Friedhofsgärtnerei Vell

Ein großer Dank gilt allen Inserenten, die »das tor 7/2021« trotz Corona-Krise ermöglicht haben!

Jonges
für
Jonges

düsseldorfer
jonges 


ARSPEDIS
Fußchirurgie
Facharzt Adrian K. Wiethoff
Königsallee 88
Tel. 02 11/13 65 92 50
www.ars-pedis.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorf Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 27 10




wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.07.	Ralf Rustemeyer, Dipl.-Ing.	50	15.07.	Arnulf Pfenning, Dipl.-Ing.	82
01.07.	Heribert Fuest, Kaufmann	87	15.07.	Fritz Busch, Spediteur	75
01.07.	Frieder Feldmann, Pressesprecher	55	16.07.	Franz Wilhelm Thesing, Rentner	80
02.07.	Jörg Hartmann, Dipl.-Volksw.	60	16.07.	Fares Zaier, Director Sales	50
02.07.	Dirk Scheren, Kaufmann	55	16.07.	Axel Michels, Dipl.-Kfm.	60
02.07.	Günter Jobmann, Bankkfm. i.R.	81	16.07.	Hartmut Haubrich, Dipl.-Kfm.	82
02.07.	Dietmar Steinhaus, Dipl.-Kfm.	70	17.07.	Ludwig Hahn, Dipl.-Ing.	91
03.07.	Jürgen Schlömer, Kaufmann	55	17.07.	Wolfram Combecher, Dipl.-Kfm.	82
03.07.	Herbert H. Ludwig, Dipl.-Ing.	86	17.07.	Michael Borries, Geschäftsführer	60
03.07.	Volker Hellbeck, StB	55	18.07.	Ernst Jüntgen, Kfz-Meister	80
04.07.	Lothar Stobbe, Rentner	83	18.07.	Markus Bade, Dipl.-Kfm.	55
04.07.	Frank Hütt, Immobilienkfm.	55	19.07.	Gerd Arntz, Kaufmann	91
04.07.	Johannes Johanning, Kaufmann	65	19.07.	Andreas Gräf, Baufachwirt	55
05.07.	Hans van der Wingen, Gärtner	82	20.07.	Frank Reiter, Holzmechaniker	50
05.07.	Dieter Arensmann, Kriminalhauptkommissar a.D.	80	20.07.	Henric Peeters, Dipl.-Betriebsw.	55
05.07.	Sven Klimas, Dipl.-Kfm.	50	20.07.	Ralf Kneflowski, Oberst a.D.	70
05.07.	Peter Huber, Landwirt	55	20.07.	Ulrich Decker, Richter	75
05.07.	Peter Ihle, Bürgermeister a.D.	84	20.07.	Herbert Jahns, Privatier	81
06.07.	Klaus Hinkler, Werbekfm.	82	21.07.	Stefan Wagner, Dr., Dipl.-Volksw.	70
06.07.	Markus Raub, RA	55	21.07.	Hans Beilfuß, Galerist	82
07.07.	Fred Crämer, Messestandgestalter	82	21.07.	Hans Nolte, Install.-Meister	87
07.07.	Erwin Wendler, StB	84	21.07.	Joachim Hacke, RA	50
07.07.	Christoph auf der Horst, Dr., Privatdozent	60	23.07.	Alfred Hundorf, Feuerwehrbeamter i.R.	85
08.07.	Günter Tondorf, Prof. Dr., RA	87	23.07.	Heinz-Peter Schoenauer, Architekt	75
08.07.	Florian Dirszus, Ltd. Verwaltungsangest.	40	24.07.	Thomas Schilder, Dipl.-Kfm.	55
08.07.	Volkmar Dirksen, Kaufmann	60	25.07.	Jörg Buhrdorf, Dipl.-Ing.	81
08.07.	Hartmut Ober, Buchhändler	55	25.07.	Hubertus Kleiner, Bankdirektor	87
09.07.	Roger Neumeister, Drucktechniker	55	25.07.	Francisco Ces Hernandez, Florist	80
09.07.	Frank M. Schmid, Dipl.-Kfm.	60	26.07.	Wolfgang Pint, Rentner	80
09.07.	Andreas Bretschneider, Bankkfm.	50	26.07.	Marc Peters, Immobilienkfm.	50
10.07.	Erhard Linke, Dipl.-Ing.	81	26.07.	Wolfgang Brall, Dipl.-Oec.	65
10.07.	Klaus Meisloch, Pensionär	85	26.07.	Frank Kezmann, Maler- & Lackiermeister	55
10.07.	Jörn Harms, Dipl.-Kfm.	40	26.07.	Peter Hölz, Dr. jur., Oberstadtdirektor a.D.	84
11.07.	Jürgen Muthig, Betriebsleiter i.R.	80	27.07.	Karl Mohr, Kaufmann	75
11.07.	Ulrich Schwier, Dipl.-Ing.	84	27.07.	Reiner Koenen, Dr., VHS-Direktor i.R.	75
11.07.	Hans-Werner Koch, StB i.R.	85	28.07.	Helmer Baron Raitz von Frenzt, Dipl.-Ing.	91
11.07.	Jörg Mühlen, Dipl.-Kfm.	55	28.07.	Karl Ebel, Bau-Ing.	87
11.07.	Christian Heuking, RA	55	28.07.	Karl Günter Alt, Rentner	86
12.07.	Thomas Bauer, Immobilienmakler	50	29.07.	Jürgen Jeppel, Dipl.-Kfm.	70
13.07.	Detlev Armin Kipker, RA	70	30.07.	Siegmar Rothstein, Dr., Notar i.R.	84
13.07.	Armin Meurer, Privatier	82	30.07.	Manuel Fritz, Immobilienkfm.	40
13.07.	Michael Bremen, Buchprüfer	65	30.07.	Ralph Dieter Stein, Dipl.-Kfm.	55
13.07.	Volker Schräger-Enkirch, Unternehmer	60	30.07.	Norbert Knuth, Flexograf	60
13.07.	Stephan Schneider, Senior Manager	55	30.07.	Helge B. Cohausz, Prof. Dr. Ing., RA	80
14.07.	Thomas Mehring, Gebietsmanager	75	31.07.	Axel Dreyer, RA	50
14.07.	Italo Somarriello, Dr., Direktor	83	31.07.	Olaf Offers, Hotelkfm.	75
14.07.	Reiner Quante, Dipl.-Ing.	84	31.07.	Christian Hindahl, RA	50
14.07.	Wolfgang Stabenow, Dipl.-Kfm.	70	31.07.	Peter Muschalik, Elektromeister	70



wir trauern

August Deppe
Gastronom i.R.
83 Jahre † 19.04.2021

Alfred Spickmann
Versorgungstechniker i.R.
82 Jahre † 06.05.2021

Heinz Enders
Maschinenbau-Ing. i.R.
80 Jahre † 15.05.2021

Richard Werthmann
Pensionär
88 Jahre † 31.05.2021



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Dr. Oliver Klöck

redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk

Heymstraße 42

40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 - 452651

Mobil: 0152 - 34331541

redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing

Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02

sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement

Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04

sarina.ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75

hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26

Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept

Kunst und Kollegen

Kommunikationsagentur GmbH

www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 37 gültig ab 1.1.2020

Das Tor erscheint monatlich.

Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro

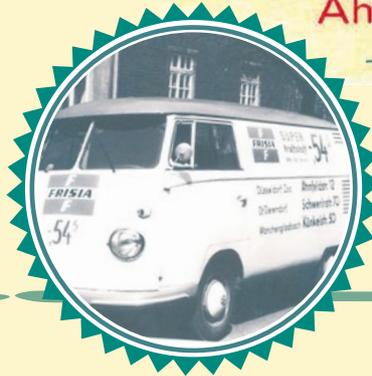
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Benzin - ,50
Super - ,56
Ahnfeldstr. 12
 - an der Rethelstr. -
 Nähe Brehmplatz / Zoo -

1960-2020

- über 60 Jahre - **Echte „Freie“**



unsere Werbung
anno 1960 ;)

- Letzte private Tankstelle in Düsseldorf
- Die Kraftstoffpreise werden tagelang nicht verändert, so dass niemand meine Preise unterbietet (99 %)
- Tagsüber sind die Preise bis zu 9 Cent niedriger: nachts noch günstiger
- Die Öffnungszeiten betragen 24 Std.; von 20.00 bis 07.00 Uhr am Tankautomat mit EC-Karte
- Bargeld und EC-Karte wird akzeptiert. Aus Kostengründen kann ein seriöser Kaufmann die sonstigen Karten nicht akzeptieren
- Meine tüchtigen Mitarbeiter, auf die ich stolz bin und denen ich viel zu verdanken habe, sind seit 10–59 Jahren bei mir beschäftigt. Der älteste ist 85 Jahre alt!
- Wer verkauft besseren Super/Diesel?
- Seit 60 Jahren Eigentümer und Chef.
- Wer weiter denkt, tankt wo?
- Coronafrei – Dank frischer Luft (99,9 %)

Danke!
Euer Udo Andrees

**Tankstelle Ahnfeldstr. 12 | D'dorf-Zoo
 zwischen Rethel- und Grunerstraße, neben „Aldi“**